

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Pränumerations-Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung“ nebst „Blätter aus Krain“ als Gratistheil wird für das IV. Quartal I. J. ein Abonnement eröffnet.

Der Preis für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember I. J. beträgt für ein Exemplar:

Mit Post, unter Kreuzband versandt	3 fl. 75 kr.
In Laibach, in's Haus zugestellt	3 " — "
Im Comptoir unter Couvert	3 " — "
Im Comptoir offen	2 fl. 75 "

Laibach Ende Sept. 1861.

Ig. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 25. September.

Es ist immer ein Beweis, daß die Situation nicht klar ist, oder nicht verstanden wird, wenn Gerüchte in so großer Anzahl in Zirkulation gesetzt werden, wie das in der letzten Zeit geschehen. Wir lesen da in den Wiener Blättern von Ministerkrisen, vom Umsturz des Höderalismus, von neuen Versuchen, die ungarische Frage durch einfache Besprechung der ungarischen Abgeordneten mit Reichsraths-Mitgliedern zu lösen etc. Da wir in der Provinz dem Herde fernscheiden, wo diese Gerüchte gebraut werden, so werden wir auch weniger davon altert, und betrachten die Situation mit ruhigerem Blick. Uns scheint, daß keine Besorgniß für das Ministerium Schmerling zu begreiflich ist, solange die Hoffnung, den weiteren Reichsrath zu Stande zu bringen, noch aufrecht erhalten werden kann. Und wir glauben, die Vernunft wird endlich doch den Sieg über den Eigentum davon tragen. Was die Zusammenkunft von ungarischen Deputirten und Reichsraths-Mitgliedern betrifft, so pflichten wir den Ansichten der „O. D. P.“ bei, welche sagt: Es kann zur Herbeiführung eines Verständnisses zwischen Ungarn und der Gesammonarchie nichts erwünschter sein, als wenn vertrauenswürdige politische Persönlichkeiten beider Reichtheile, die von dem Geiste der Verständigung und nicht von dem der Nationalitätsintrigen beseelt sind, zu einander in Beziehungen und in warmen Meinungsaustausch treten. Wenn die einflußreichen Männer jenseits der Leitha den Willen haben, Mittel und Wege, und wären sie noch so schwierig anzugeben, auf welchen, ohne die Kardinalpunkte der beiderseitigen Verfassungsgrundlage aufzugeben, ein Ausgleich der Gegensätze möglich wird, dann wäre sicherlich ein großer Fortschritt gemacht. Was uns diesseits der Leitha fehlt, das sind Anknüpfungspunkte! Hos. Widerwillen, Eigensinn, Pedanterie sind nicht die Schwierigkeiten, an denen bei den Männern unserer Partei eine Verständigung mit Ungarn scheitern würde. Aber wie sollen wir die Hand zum freundlichen Drucke bieten, wenn von jenseits keine entgegengesetzte wird? Die Deak-Jude Adressa, das legitime Wort des Landtages, war so schroff wie eine Felsenwand; sie hat keine Lücke gelassen, in welche man mit einem Vermittlungsvorschlage einzudringen könnte. Möglich, daß eine Serie von gegenseitigen Vorstellungen und Argumentationen bei wohlmeinender Behandlung das Terrain ebnen könnte, welches zu reellen politischen Negoziationen zwischen den maßgebenden Faktoren führt. Aber über solche vertrauliche Vorbesprechungen hinaus kann, wie die

Sachen liegen, kein Versuch geben. Was den österreichischen Reichsrath betrifft, so mag vielleicht einer oder der andere Abgeordnete der Rechten ein Mandat erlangen, im Namen der Partei Vorschläge zu machen; auf der Seite der Linken wie des Zentrums kennen wir keinen Mann, der den dominirenden Einfluß besäße, als Mandator einer ansehnlichen Zahl von Geistungsgenossen bei solchen Unterhandlungen sich gereien zu können. Die Besprechungen könnten daher nur den Charakter individueller Versuche haben — wobei es allerdings Federmann unbekannt bleibt, für das Resultat seiner Bemühungen und die dabei gewonnenen Ausschauungen Freunde zu werben und seinen Einfluß auf ihre Geistungen geltend zu machen. Wir begreifen die wärmsten Wünsche für das Geleben folgender Versuche. Aber wir haben keinen Glauben an dasselbe.

Was nun das Prospekt der föderalistischen Tendenzen betrifft, so halten wir das für ein Tendenzgerücht, zu welchem Schuselka mit seiner Broschüre und die „Presse“ mit einem ihrer Leitartikel ein Wesentliches beigetragen haben. Die „Presse“ hat sich bereits selbst desavouirt, und Herrn Schuselka's Föderalismus ist ganz anders zu verstehen, als die föderalistischen Organe meinen.

Die Auskünfte von Interessantem und Neuem in den auswärtigen Nachrichten ist ziemlich gering. Das Attentat auf die Königin von Griechenland erregt großes Aufsehen. Die Königin Amalie von Griechenland ist eine oldenburgische Prinzessin und bekanntlich wegen ihres energischen Wesens bei den Griechen sehr populär. Die Königin feierte am 18. d. M. Abends zu Pferde von der Promenade nach dem Schlosse zurück, als ein Student, Namens Dosso, sich der Königin näherte und in einer Entfernung von drei Schritten ein Pistol auf sie abfeuerte. Die Königin blieb unverletzt, und der Attentäter wurde sofort verhaftet. Über die Motive dieser That liegen noch keine Anekdoten vor. Der Nationalitätenfanatismus blüht bekanntlich in Griechenland, und es ist möglich, daß Dosso durch Beseitigung der kinderlosen Königin einen Thronwechsel verhindern und die Zwecke seiner Partei fördern wollte, welche von der Wiedererrichtung eines großgriechischen Reiches an der Stelle des Reiches des Sultans träumt.

In den deutschen, englischen und französischen Blättern wird die Zusammenkunft des Königs Wilhelm I. und Napoleons in Compiegne besprochen. Der Pariser Korrespondent der „Times“ schreibt über dieselbe: „Wenn Gerüchten zu trauen ist, werden dort alle möglichen Dinge besprochen werden und würde der preußische Minister des Auswärtigen die Reise mitmachen. Es soll über Dänemark und Schleswig-Holstein, über Eventualitäten zur Bildung eines skandinavischen Königthums, über die polnische Angelegenheit und über Italien, kurz über Alles im Allgemeinen und jedes insbesondere gesprochen werden. Alle diese Gerüchte haben vorerst nur insofern Bedeutung, als sie die Tendenz beurkunden, die Aufmerksamkeit des Publikums nach einer Seite zu lenken, die bisher nicht übermäßig beachtet worden war. Alle diese Zusammenkünfte und Vereine, die unter verschiedenen Benennungen und zu verschiedenen Zwecken in Deutschland auftreten, beweisen mehr oder weniger, daß die Nationalitätenkrautheit, welche in Europa so große Fortschritte macht, auch die nüchternen Deutschen nicht verschont hat, und tritt sie auch in milder Form auf und findet sie auch im deutschen Charakter keinen sehr empfänglichen Boden, so treten doch unverkennbare Symptome auf, welche der Aufmerksamkeit des Nachbarn am linken Rheinufer nicht entgangen sind. Schon die Einigkeit, mit der diese Symptome registriert werden sind, würde diese Thatsache erblicken; dazu kommt das patrimoniale Beispiel des Herzogs von Coburg, der sein Heer unter preußischer

Oberbefehl stellte; der Argwohn, daß Baden und noch mancher andere Staat dasselbe zu thun geneigt sein dürfte; die Gerüchte bevorstehender großer innerer Veränderungen in Preußen, als: Ausdehnung des Wahlrechtes und freiere Gemeindeverfassung, um dem viel besprochenen Liberalismus Österreichs nachzuzeigen; die Zeichnungen für eine nationale Flotte, und schließlich die Art und Weise, wie das 7. Armeekorps, das aus Rheinpreußen und Westphalen gebildet ist, bei den gegenwärtigen Maßnahmen in den Vordergrund gestellt wurde, samt dem Triospruch des Königs. Mit Ausnahme der für die Flotte in Gang gebrachten Zeichnungen, die zuweilen zu einer böhmischen Bemerkung über die deutsche Freigiebigkeit Veranlassung geben, werden alle diese Symptome ohne viele Bemerkungen protokolliert; trotzdem bleibt der Eindruck zurück, daß sie die Vorläufer einer neuen Geistesströmung sind, die nicht unbeachtet bleiben darf. Dies hat wahrscheinlich mit der der Reise des Königs beigemessen Bedeutung mehr zu thun, als daß etwa Positive, was über den Reisezweck bekannt ist.“

Die neuesten telegraphischen Nachrichten bezüglich Italiens bekunden deutlich gennig, daß die italienische Regierung durch den Stand der römischen Angelegenheit in die ärgste Verlegenheit gebracht ist. Während in der „Opinione“ Nicasoli durch den ihm nahestehenden Cavaliere Buoncompagni erklären läßt, nicht Frankreich allein habe den Zeitpunkt des Abzuges seiner Truppen aus Rom zu bestimmen, und der Moment sei bereits gekommen, wo es aufzören müsse, die weltliche Gewalt des Papstes zu schützen, ist der „Constitutionnel“ in der Lage, Namens des französischen Gouvernements feierlich Akt zu nehmen von der Anerkennung Viktor Emanuels, daß nur die revolutionären und reaktionären Parteien die unverzügliche Rückkehr Rom's wünschen. Nicasoli mag also sehen, wie er fertig wird. Er mag noch so oft in Paris die Unhaltbarkeit seiner Stellung und die Notwendigkeit einer rostigen Lösung der römischen Frage darlegen lassen, in den Tullerien denkt man nicht daran, ihm beizuspringen, und zwischen den angeführten Aussprüchen Viktor Emanuels selbst, der es offenbar für unerlässlich hielt, um seinen Bundesgenossen an der Seite zu bestreiten, in Florenz zur Geduld zu mahnen, und dem Drängen der Aktionspartei wird Nicasoli schwerlich länger als bis zur Wiedereröffnung des Parlamentes am Ruder bleiben können.

Sitzung des Herrenhauses

am 24. September.

Die Sitzung wird nach 11½ Uhr eröffnet.

Auf der Ministerbank die Herren: Graf Nechberg, v. Schmerling, Graf Tegernfeld und Sekretär v. Nizz.

Se. Exzellenz der Herr Staatsminister erhebt sich, um die in der gestrigen Sitzung an das Staatsministerium gerichtete Interpellation des Reichsrathes Baron Wassilko-Serecki mit folgenden Worten zu beantworten:

Es ist gestern in diesem h. Hause eine Interpellation eingeführt von dem Herrn Reichsrath Freiherrn v. Wassilko und unterstützt von mehreren anderen Herren Reichsräten, bereits verlesen worden, die mir zugesetzt wurde, und die ich mir erlauben werde, durch nochmaliges Verlesen neuerdings in die Erinnerung des h. Hauses zu bringen. Sie lautet dahin (verliest die Interpellation).

Ich habe nun die Ehre über diese Interpellation Folgendes zu bemerken: Wie in der Interpellation angezeigt wurde, ist bereits am 9. März v. J. eine selbstständige Regierung in dem Herzogthume Bukowina eingerichtet worden. Es ist ein Vorwurf von Sr. Majestät erworben und es ist die unmittelbare Stellung des Landeschefs mit seiner Behörde unter

das Ministerium angeordnet worden. Es ist daher in der Weisheit dasselbe geschehen, was durch eine Reihe von zehn Jahren bestand; es ist nämlich eine unmittelbar unter das Ministerium gestellte Behörde freiert worden. Wenn diese Behörde, der die zu ihrer Aktion nothwendigen Beamten in angemessener Weise zugeführt würden, noch nicht eine vollständige und definitive Regelung erhalten hat, so liegt das darin, daß vorläufig erst abgewartet werden muß, wie groß sich der Umfang der Geschäfte verausstellen wird, wenn alle jene Geschäfte ausgeschieden sein werden, die nach der Verfassung dem Landesausschusse zukommen. Es müste daher in der Richtung noch einige Zeit zugewartet werden, bis man sich in das Klare seien kann, wie groß das Geschäftspersonale für die Landesregierung sein werde. Andererseits ist aber diese Frage offenbar in Verbindung mit einer, die der Gewichtung und Genehmigung dieses h. Hauses seiner Zeit unterzogen werden muß, nämlich mit der Lösung der Frage über die politische Administration im Allgemeinen, worüber bereits eine Regierungsvorschlag angekündigt ist, die aber erst dann eingeführt werden kann, wenn nach Annahme der Grundzüge über das Gemeindewesen der Wirkungskreis der Gemeinden bekannt sein wird. Das sind die Gründe, die die Regierung Sr. Majestät gegenwärtig nicht in die Lage gesetzt haben, mit der vollständigen und definitiven Einrichtung der bereits gebildeten selbstständigen Landesregierung in der Bukowina vorzugeben. Uebrigens haben bereits Sr. Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 25. August d. J. dem Herzogthume Bukowina ein eigenes Landeswappen bewilligt. Die Bewilligung ist bereits dem Landeschef zur Mithaltung an den Landesausschuß bekannt gegeben worden, und der Landesausschuß wird dadurch auch in die Lage kommen, sofort ein diesem Wappen entsprechendes Siegel für seinen Gebrauch einzuführen.

(Schluß folgt)

Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 24. September.

Vorsitzender: Präsident Dr. Hein.

In der Hofloge: Ihre kass. Höbenen die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Wilhelm, Rainer und Sigismund.

Auf der Ministerbank die Herren: Graf Nechberg, v. Schmerling, v. Plener und v. Losser.

Interpellation (Ljubissa) an Sr. Exzellenz den Herrn Staatsminister, die nautische Schule in Castelnauo betreffend. Ist der Herr Staatsminister geneigt, für diese Schule in der Woche d. Cattaro das mit Ministerialdecreto vom 22. Juni 1855 sanktionierte Statut wieder in Wirksamkeit treten zu lassen, und es gleichzeitig jener Gemeinde anzueignen, für die Befullständigung der erforderlichen Geldmittel für den Fall zu sorgen, in welchem die vorhandenen Fonds zur Deckung der Auslagen nicht hinreichen sollten?

Sr. Exz. der Herr Staatsminister erklärt, diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen beantworten zu wollen.

Herr Minister v. Lasser erklärt, die Interpellation Vendella (Beschwerden zweier Bezirke in der Bukowina gegen die Komunalverwaltung) gleich nach Einlauf der nötigen Erhebungen beantworten zu wollen.

Die Spezialdebatte über das Gemeindegesetz wird fortgesetzt.

Präsident iheilt einen vom Abg. Wieser zum Antrag Rothkirch gestellten Abänderungsantrag, in welchem ebenfalls von Gemeinden unterer und höherer Ordnung die Rede ist, mit. Alle Gemeinden behalten das Recht der Vermögensverwaltung usw.

Rechbauer als Berichterstatter segt die formellen und sachlichen Gründe auseinander, aus denen der Ausschuß, mit Ausnahme von zwei Stimmen, sich einstimmig für Verwerfung des Antrages Rothkirch ausgesprochen hat, ohne damit die Rechte der Landtage im Entferntesten beeinträchtigen zu wollen.

Edelbacher spricht gegen den Antrag des Grafen Rothkirch, ebenso von Riccabona.

Es sprechen Freiherr v. Poche gegen, Graf Claw-Martinic für den Antrag Rothkirch, Stamm und Mühlfeld gegen Rothkirch und den Abänderungsantrag Wieser, welchen letzteren der Berichterstatter Dr. Rechbauer unter Widerspruch mehrerer Ausschusssmitglieder anempfiehlt; Sr. Exzellenz der Herr Minister von Lasser ergreift das Wort. Die Majorität des Hauses hat dadurch die Regierungsaufsicht zur Geltung gebracht, indem sie im §. 1 Ortsgemeinden zu sagen beschloß. Für die Autonomie gehört eigentlich die natürliche Wirksamkeit. Die Autonomie hat ihre Schranken gegenüber dem Individuum, dessen Rechte und Interessen bestimmt sein müssen, und die die Gemeinde nicht verlegen darf. Ferner ist die Autonomie beschränkt durch die

Rechte anderer Gemeinden. Endlich dort, wo der Gemeindewille sich dem Gesamtwillen den höheren autonomen Elementen oder der Staatsgewalt unterordnen muß.

Es ist schwer diesem Begriffe einen allgemeinen Ausdruck zu geben, und Redner wäre zufrieden, wenn man dafür eine Formel suchen würde. Auch gegen den Besuch einer Aufzählung hat er nichts einzubringen. Die in §. 4 aufgezählten Momente liegen auch schon im autonomen Wirkungskreise. Eine Ortsgemeinde die ihn nicht erfüllen kann, ist noch keine. Die meisten Ortsgemeinden werden auch den übertragenen Wirkungskreis erfüllen, und nur in Ausnahmefällen sind Zusammensetzungen nötig. Damit ist die Gemeinde niederer Ordnung abgeschlossen, demnach braucht man die Bezirksgemeinde nicht.

Die scheinbare Translokation aber war dem Antrage Rothkirch's fern.

Er will also bloß Ortsgemeinden, und daß dort, wo der Landtag es verlangt, ein Mitglied zwischen dem Landtage und der Orts-

gemeinde eingesetzt werde, die Bezirks- oder Kreis-

gemeinden. Wieser's Antrag ist nur dann unbedenklich, wenn er keine andern Gemeinden als Bezirksgemeinden anerkennt, als das, was hier politische Gemeinden genannt werden.

Wieser. Rothkirch's Antrag hat den Landtagen freie Hand gelassen, den Wirkungskreis der Gemeinden festzustellen, dagegen habe er sich erklärt,

Rechbauer erklärt im Namen der Majorität gesprochen zu haben.

Ueber die Folgereihe bei der Abstimmung ergibt sich eine Meinungsverschiedenheit.

Der Prästoen will Wieser's Antrag als ein

Amendement zum Antrage Rothkirch's, und diesen als

selbstständigen Antrag behandeln. Projek will, daß

zuerst über Rothkirch's Antrag abgestimmt werde. Das

Haus entscheidet sich für den Präsidenten.

Rothkirch. In Folge dieser Abstimmung ziehe ich meinen Antrag zurück.

Präf. Das ist unmöglich; der Antrag ist Eigentum des Hauses geworden.

Wieser's Antrag wird mit 85 gegen 70 Stimmen verworfen.

Rothkirch. Ich ziehe meinen Antrag zurück.

Präsident. Ich habe erklärt, dies sei unmöglich.

Bei der Abstimmung erheben sich nur wenige Mitglieder für diesen Antrag.

Dr. Klaudi. Ich frage, wer den Antrag des Grafen Rothkirch nach §. 31 der Gemeindeordnung aufgenommen.

Dr. Rieger. Der Herr Präsident —

Präf. Der Antrag ist über das Stadium der Vorberatung hinausgewesen.

Dr. Schindler. Ich habe ihn aufgenommen.

(Heiterkeit.)

Die Sitzung wird geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Korrespondenz.

Wien, 24. September.

Die angebliche Ministerkrise und die angebliche Transaktion des österr. Reichsrathes mit den Führern des ungarischen Landtages, zwei Versionen, deren zu erwähnen ich bereits in meinen beiden letzten Schreiben Gelegenheit nahm, sind noch immer der Angelpunkt der Konversation. Es bleibt immerhin eine bemerkenswerte Erscheinung, daß in einem Augenblicke, wo die Regierung nicht nur keine parlamentarische Schlappo erlitten, sondern der Politik des selben von beiden Häusern eben ein Vertrauensvotum gegeben wurde, in einem Augenblicke, wo irgend eine äußere Ursache, irgend ein äußerer Anstoß nicht angegeben werden kann, daß in einem solchen Augenblicke das so intensive und allgemeine Gerücht von einer Ministerkrise entstehen könnte. Noch bemerkenswerther aber ist der Umstand, daß dieses Gerücht nicht nur entstehen, sondern sich so weit zu erhalten verwohnt, um seine vollständige Geschichte zu haben. Bekanntlich war es diesen Sonntag, daß diese Version über einen Ministerwechsel in die weiteren Kreise drang. Während dieselbe nun von einigen Journalen geradezu als ein Börsencoup erklärt wurde, welchen einige verzweifelte Spekulanten noch am Schlusse der Börsenwoche in Szene setzten, glaubten andere die Version von einem Ministerwechsel auf eine Modifikation im Ministerium zurückführen zu sollen. Natürlich erlangten diese auch nicht, sogleich jene Mitglieder des Ministeriums wenigstens zu indizieren, auf welche diese Modifikation sich erstrecken sollte. Offen gestanden, glaube ich, daß diese simulierte Annahme mehr eine wilde, diplomatische Form gewesen sei, unter der eben diese Organe einige ihnen allenfalls am Herzen liegende Pia desideria in die Öffentlichkeit bringen wollten. Unbedingten Glauben machen diesem Gerücht nur die föderalistischen Blätter bei. Sie kolportierten dasselbe mit einer Bestimtheit, welche die Zahllosigkeit ihrer Mitteilungen nur wenig ent-

sprach; sie wußten sogar bereits den Nachfolger Schmerlings zu nennen, hatten aber mit ihrem Kandidaten nur wenig Glück. Nun es begreift sich dies ganz wohl. Glaubt man doch so gerne, was man hört. Zwei Bemerkungen aber sind es, welche sich hierbei nicht unterdrücken lassen. Es wurde nie bestritten, daß es auch liberale Gegner des Ministeriums Schmerling gibt. Diese mögen das Hallo, welches die reaktionären Blätter in diesen Tagen erhoben, sich wohl zu Herzen nehmen; es mag ihnen dieses Hallo zeigen, worauf es bei jenem ewigen Kampfe gegen Schmerling, bei jenem ewigen Regieren jedes seiner Schritte eigentlich abgeschen war. Jene Föderalisten, die sich zugleich liberal nennen, sa die Besorgnis hegten, daß Ministerium Schmerling möchte unter dem Schleier des Konstitutionalismus, die Wege der jüngsten Vergangenheit wieder einschlagen, diese Föderalisten mögen sich jenen Mann näher befehlen, den sie selbst als den Nachfolger Schmerlings nennen hören und sie werden finden, daß sie geradezu auf jene „vaterländische Partei“ zusteuern, die sie als Liberale mit Recht für unmöglich erklärt. Insoweit sind diese Tage nicht nur lehrreich im Allgemeinen, sondern höchstlich auch fruchtbbringend im Besonderen gewesen. Es ist kein Zweifel mehr, den Tagen Schmerlings würden im besten Falle jene der verkörperten vier Landesstatute, leicht aber noch Schlimmeres folgen. Diese Betrachtung dürfte auf die wahrhaft Liberalen nicht ohne Eindruck bleiben, es dürfte sie über die wunderbaren Wege der Föderalisten ausgleiten und für die bestehenden Institutionen im Allgemeinen, für den 26. Februar aber im Besonderen auf's Neue gewinnen haben. Aber noch eine zweite Bemerkung kann bei dieser Gelegenheit nicht unterdrückt werden. Dieselbe bezieht sich auf den Ton, in dem einige unserer Journale und Tagesblätter diese ganze Angelegenheit besprochen. Derselbe einsprach in Wahrheit nur schlecht jenem Genfe und jener Würde, welche eben diese Blätter stets für ihre eigene Sache in Anspruch nehmen. Dieser polemische Charivari desjenigen Theiles unserer Tagesblätter, den man als den „Klerikalen“ bezeichnet, gibt in der That ein sehr schlechtes Beispiel und es wäre sehr zu bedauern, wenn jene Blätter, die man sonst wohl als die radikale Juden- und Schandpresse zu brandmarken pflegt, in anderer Richtung in diesen eben so widrigen als verwerflichen Ton einstimmen würden.

Ueber den für Donnerstag angefragten, in Preßburg zusammengetretenden Kompromiß der österreichischen Reichsräthe und der ungarischen Landtagssmitglieder erfahre ich nichts Neues, was der Sache eine erhöhte Bedeutung verleiht wärde. Es bleibt aber die parlamentarische Mücke, die von den föderalistischen Journals zum staatshistorischen Elephanten gemacht wurde. Versuche, wie sie bereits vor der Abreise Debatte statt als fruchtblos gezeigt hatten.

Die Regierung wird in den nächsten Tagen in dem offiziellen Blatte eine getreue Darstellung des so viel besprochenen Vorganges gegen die grauen Sternen im Wiedener Spital veröffentlich und in derselben sämtliche Verdächtigungen und Verleumdungen, welche noch dieser Richtung hin ausgesprochen wurden, widerlegen.

Die Regierung zog heute ihre Vorlage bezüglich des Vergleichs-Versfahrens in beiden Häusern zurück. Ich komme darauf zurück.

Oesterreich.

Wien, 23. September. Die erste allgemeine Sitzung der in Wien versammelten Berg- und Hüttentümmer wurde heute um 11 Uhr im großen Saale der k. k. geologischen Reichsanstalt von dem Vorsitzenden Grafen Breda mit einer begrüßenden Ansprache und einem Lebboch auf Sr. k. k. Apostolische Majestät eröffnet. Es wohnten derselben Ihre Exzellenzen die Herren Minister v. Plener und Graf Wickenburg bei.

Zunächst ergriß Sr. Exzellenz der Herr Handelsminister Graf Wickenburg das Wort um die Versammlung zu begrüßen, und schilderte in kurzen Umrissen die Wichtigkeit der neuern Fortschritte im Gebiete der Montanistik. Auch Sr. Exzellenz der Herr Finanzminister v. Plener sprach als „erster Gewerke“, als oberster Vertreter der k. k. araritalischen Montanwerke, und schloß mit einem „Glück auf“ an die Versammlung.

Endlich verlas noch Herr Vergräb Franz von Hauer im Namen des Herrn Hofmaths. Haidinger eine kurze Ansprache als Begrüßung von Seite der k. k. geologischen Reichsanstalt. Mit einigen Rückblicken auf die neuere Geschichte dieses Institutes beginnend, ward darin besonders hervorgehoben, wie ein wohlwollender Guest mit dem Eintritt Sr. Exzellenz des Herrn Staatsministers v. Schmerling für die Wissenschaft erwachte; so wie auch die thakräftige Einwirkung eines lange bewährten Gniders derselben, des Herrn k. k. Finanzministers v. Plener, betont wurde.

Den Schluß der Sitzung bildete ein längter

Vortrag des Herrn k. k. Ministerialrathes Weiß über „den Einfluß des Bergbaues auf die Charakterbildung.“ Morgen wird die erste Sektionssitzung und zwar jene der böhmenmährischen Abtheilung stattfinden.

Die österr. Regierung hat mit der preuß. Regierung das Uebereinkommen getroffen, daß gegenseitig das gesandtschaftliche Visum für ordnungsmäßige Pässe bei Reisenden in den österreichischen und preußischen Staaten, auch im Falle der Berührung eines Missionärs, nicht mehr gefordert werden solle. Es sind demnach in Österreich die Reisenden preußischer Nationalität auf Grund ihrer ordnungsmäßigen Pässe zuzulassen, ohne von ihnen das Visum einer österr. Gesandtschaft, auch wenn sie den Sitz einer solchen auf ihrer Reise verübt haben sollten, zu fordern.

Der „Pester Lloyd“ meldet: Unter den Prozessen, welche der sibischen Ankündigung gemäß demnächst vor der Kurie zur Verhandlung kommen werden, lesen wir von einem Prozesse der Gräfin Bertha Hugonay contra Mitter v. Schmerling, Staatsminister.

Der Direktor der nautischen Akademie in Triest, Fregatten-Kapitän v. Littrow, ist in Wien angekommen, um hier die Organisation dieser für Handel und Schiffahrt so wichtigen Anstalt zu bescheinigen. Hoffentlich schenkt man seinen Absichten die verdiente Aufmerksamkeit und bietet der Anstalt für die Zukunft die nötigen Mittel, unsern Welt- handel und unsere Merkantil-Schiffahrt entsprechend zu bebauen. Seit der Gründung dieser Anstalt, unter Kaiserin Maria Theresia (1752), ist Littrow der erste Nachmann, der ihr vorsteht, da alle bisherigen Leiter des Institutes theils der Geistlichkeit oder dem Lehrstande angehörten, keiner aber Seemann war, und daher keinem die Bedürfnisse recht klar wurden.

Wien, 23. Sept. Die „D.-Z.“ schreibt: Seit einigen Tagen zirkuliert in den Zeitungen das Gerücht von einer Petition, welche von Professoren der Universität angeblich ausgängen sei, zu dem Zwecke, die Entfernung der Jesuiten von der Universitätskirche zu bewerkstelligen.

Leider ist der größte Theil der Professoren der Universität nicht in Wien, so daß es im Augenblick wohl nicht leicht möglich ist, die Ansicht der Professoren-Kollegen hierüber zu hören. Wir haben uns aber bei einer namhaften Anzahl von Professoren verschiedener Fakultäten erkundigt, und überall die gleiche Unbekanntheit mit der angeblichen Petition und ihren Zwecken gefunden. In der That liegt auch keinerlei Grund für die Professoren vor, in Anlegenhkeiten der Universitätskirche das Wort zu ergründen, da nach dem Universitätsgeyz des J. 1849 der Zusammenhang zwischen dem ehemaligen Lehrstuhl der Religionswissenschaft und der Universitätskirche naturgemäß aufgehört hat. Auch dürften die meisten Professoren sehr weit davon entfernt sein, die mittelalterliche Vorstellungswelt zu pflegen, nach welcher es im Interesse der Universitäten zu liegen schien, an den Streitigkeiten der PP. Dominikaner und Franziskaner teilzunehmen und für die einen oder für die andern Partei zu ergreifen.

Die Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte hat Karlsbad zum Sitz ihrer nächsten Versammlung gewählt. Es werden also im kommenden Jahre drei deutsche gelehrtene Wanderversammlungen in österreichischen Städten tagen. Die deutsche Kunstsellschaft wird sich in Salzburg versammeln; die deutschen Zahnärzte werden in Wien ihre Jahressitzung abhalten.

Als Gegenstück zu mancherlei neueren Vorfällen in Tirol verdient mitgetheilt zu werden, daß nach Meldung eines dortigen Blattes in Wolfurt neulich die Beerdigung des Kindes eines Protestant unter Assistenz des greisen kathol. Pfarrers, Glockenglänter, und zahlreicher Teilnahme kathol. Bewohner des Ortes stattfand.

Triest, 21. Sept. Den Montenegriner scheint es nach und nach etwas bange zu werden. Mit dem letzten Dampfer schon war der Vojutani des Fürsten, Senator Blakovich, mit einer Mission hier angelommen, heute traf der Senator Mattanovich in Begleitung des französischen Konsuls Tissot aus Ragusa hier ein. Die Leute seben ein, daß sie ohne fremde Unterstützung der türkischen Armee und dem Mangel nicht werden widerstehen können. Sie sind von einem undurchdringlichen eisernen Gürtel eingeschlossen, und fangen an zu bedauern, daß sie sich in den letzten Jahren so undankbar gegen Österreich bewiesen haben.

Italienische Staaten.

Turin, 18. Septbr. Die „Civilta Cattolica“ enthält in ihrem September-Hefte folgende Erzählung der Audienz, welche der heilige Vater dem Papier Jakob gewährt: „Raum war Letzterer“, schreibt der Berichterstatter, „in Rom angelommen, wobei er von seinem Ordensobern berufen worden, so wurde derselbe zum heiligen Vater geführt. Se Heiligkeit redete ihn folgender Weise an: „Wir wissen, daß Sie allen Dingen, die Sie über die beim Tode des Grafen Favore stattgefundenen Vorfälle befragten,

zu antworten pflegen, daß es sich hier um das Beichtsiegel handle, und Sie darum nichts sagen könnten. Damit Wir Uns aber nicht der Gefahr aussehen, eine ähnliche Antwort zu erhalten, was wohl für Uns eine wahre Beleidigung wäre, erklären Wir Ihnen, daß das Beichtgeheimnis so unvergleichlich ist, daß Sie die Pflicht haben, dasselbe vor was immer für einer Behörde, selbst vor der höchsten, vor unserer Person, zu bewahren. Bei dem Tode Favore's gab es aber auch äußere, Allen sichtbare Akte, es wurde ihm die Kommunion gereicht, er erhielt die letzte Oelung. Dieser äußere Akt des Empfangs der Sakramente erforderte notwendig auch den äußeren Akt des Widerrufes, ohne den Sie, sein Pfarrer, ihm nicht die heiligen Sakramente der Kirche reichen durften. Wir wollen nur als Wächter der heiligen Kirchenzucht von Ihnen selbst den Bericht über diese Angelegenheit vernehmen.“ Nach diesen ernsten Worten antwortete der Vater, daß ein solcher Widerruf nicht geleistet wurde, weil er denselben damals nicht vorwär zu müssen meinte. Er bestätigte hierauf diese Aussage auch schriftlich und erststete ausführlichen Bericht über die bei diesem Anlaß stattgefundenen Vorfälle, ohne nach dem Wunsche der kirchlichen Oberen ausdrücklich zu erklären, daß er pflichtwidrig gehandelt habe, vielleicht in der Verwirrung der dringenden Umstände u. dgl. Er erklärte bloß im Allgemeinen, daß, wenn er irgendwie gescheit habe, er um Vergebung bitte. Nachdem nun auf diese Weise, wenn schon sehr unvollkommen, der Zweck der Reise erreicht war, ließ man den Vater wieder absreiten, verbot ihm aber für die Folge die fernere Spendung der heiligen Sakramente, weil er die Pflichten eines Dieners der Kirche nicht kenne oder nicht kennen wolle, und also ohne Gefahr der ihm unvertrauten Seelen ein so wichtiges Amt nicht wohl bekleiden könne.“

Türkei.

Nachrichten aus Ragusa zufolge hat sich die türkische Avantgarde, die auf der Straße nach Gettine vorgerückt war, am 16. und 17. d. nach Trebinje und Klubuk zurückgezogen. Diese rückgängige Bewegung soll durch einen schnellen Marsch der Insurgenten, welche von Luka Blakovich befehligt werden, bewirkt worden sein. Omer Pascha konzentriert seine Streitkräfte in Trebinje, welches die Basis seiner Operationen bildet.

N a c h t r a g .

Pest, 24. Septbr. Ein Präsidialschreiben des Grafen Karolyi an Rhary sagt, er (der Graf) habe vernommen, daß Komitat wolle am 30. September eine Generalsammlung halten; er würde dies als verordnungswidrig nicht dulden. Das Debrecziner Komitat erklärte die Annahme von Amtmännern für Landesverrat.

Triest, 24. Sept. Statthalter Baron Burger ist zur Landtagseröffnung nach Parenzo abgereist. Die Operationen Omer Pascha's werden wegen Wassermangel verzögert. (Pr.)

Ragusa, 24. Sept. Morgen wird eine Konferenz der Konsuln in Gettine abgehalten, deren Zweck die Aufhebung der Blokade (Besetzung der Grenzen durch Omer Pascha) ist.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Benedig, 24. Sept. Patriarch Ramazotti ist heute Nachts verschwunden.

Agram, 24. Sept. Der Banus Freih. v. Šćepčević ist gestern Abends angekommen und wurde vom Landtag in corpore begrüßt.

In der heutigen Landtags-Sitzung wurde die Adresse an Se. Majestät den Kaiser vorgelesen und ohne Debatte angenommen. In derselben wurden die früheren Landtags-Beschlüsse festgehalten. Eine Deputation geht mit der Adresse nach Wien. Hierzu wurde Baron Auslan und Šćepčević bestimmt.

Pest, 24. Sept. Heute wurde in Stuhlweissenburg die städt. Repräsentanz durch den k. Kommissär v. Szekrényessy aufgelöst.

Ragusa, 24. Sept. Morgen findet in Gettine eine Konferenz wegen Aufhebung der Blokade statt; zu derselben sind heute der preuß. und franz. Konsul abgegangen.

Berlin, 24. Septbr. Der Stadtgerichts-Rath Twisten wurde beim heutigen Termine wegen eines Duells vom Stadtgerichte zum niedrigsten Strafmaß, zu dreimonatlicher Einschließung, verurtheilt.

Bern, 23. September. Der „Bund“ bestätigt die unfreundliche Stimmung der französischen Regierung gegen die Schweiz.

Mailand, 24. Septbr. Die „Perseveranza“ schreibt: Baron Tecco wurde noch nicht von Madrid zurückberufen, die Antwort des spanischen Kabinetts bezüglich der Archive scheint nicht so entschieden abschlägig gewesen zu sein, wie die Meinungen der Journale glauben ließen. Sicher ist, daß die diesjährige moralische Intervention Frankreichs und Englands noch keine solenne Niederlage erlitten und daß — so lange dies nicht geschieht — die Nachrichten über die angeblichen Abreisevorbereitungen Tecco's verfrüht sind.

Dasselbe Blatt beweist zugleich die Gerüchte bezüglich eines Ultimatums an die päpstliche Regierung.

Turin, 23. Sept. Die „Opinione“ schreibt: Einem Telegramm aus Florenz zufolge wurde in Poggio bei Castiglione della Pescaia eine Tortone, mit Waffen und Munition beladen, konfisziert. Man glaubt, dieselben waren bestimmt, im Geheimen nach Umbrien eingeführt zu werden, um gegen die päpstlichen Provinzen zu operieren.

Paris, 23. September. Der „Moniteur“ meldet, daß der König von Preußen am 6. Oktober in Compiegne eintreffen soll. Es scheint sicher zu sein, daß zur selben Zeit ein anderer König derselbst erwartet wird.

London, 24. Sept. Die heutige „Morning-Post“ meldet über die Verhandlungen zwischen England, Frankreich und Spanien wegen eines Interventions-Vertrages in Beitreff Mexiko's Folgendes:

Eine Ausschiffung von Truppen findet nicht statt. Die Verbündeten schicken bloß Schiffe nach dem Golf von Mexiko, welche die Häfen blockieren, und die Konsuln der Verbündeten ziehen die Zollnahmen Mexiko's ein. In jedem Hafen bilden die Konsuln eine internationale Kommission. Die mexikanische Regierung erhält einen geringen Theil der Zoll-Revenuen. Dieses Arrangement dauert insolange fort, bis sämmtliche Reklamationen befriedigt sind. Dieser Plan wäre noch vor Jahresfrist auszuführen.

New-York, 14. Septbr. Es zirkuliert das Gerücht, Fremont sei wegen einer, die Autorität überschreitenden Proklamation, abgesetzt worden. Die Versammlung in Kentucky befiehlt den Konsöderirien das Territorium zu verlassen, verweigert aber denselben Befehl den Bundesstruppen zu geben. Die Konsöderirten weigern sich abzuziehen.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 25. September 1861.

Ein Wiener Mezen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.	fl.	fl.	fr.
Weizen	6	43	6	46
Korn	4	62	4	53
Gerste	—	—	3	50
Hafet	1	86	2	23
Halbstroh	—	—	5	18
Heiden	—	—	4	13
Hirse	—	—	3	86
Kulturz	—	—	4	20

Theater.

Heute Donnerstag: Ein Autograph, Lustspiel; die beiden Dragoner. Gesangszenen; Vorlesung bei der Hausmeisterin, Posse; Frohschmirl, ländliche Szene.

Morgen, Freitag: Akademie; Sololustspiel Szene in 1 Akt, von Saphir.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Raum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
20. September	6 Uhr Mrg.	324.54	+ 8.0 Gr.	N.	schwach	heiter
	2 " Nchm.	323.92	+ 7.6 "	W.	mäßig	Sonnensch.
	10 " Abd.	323.54	+ 11.8 "	W.	schwach	bewölkt
21.	6 Uhr Mrg.	323.48	+ 9.0 Gr.	NW.	schwach	heiter
	2 " Nchm.	323.00	+ 17.2 "	NW.	detro	Sonnenschein
	10 " Abd.	323.52	+ 12.0 "	Windstille	detro	sternhell
22.	6 Uhr Mrg.	322.65	+ 8.8 Gr.	W.	schwach	heiter, Regen
	2 " Nchm.	323.90	+ 16.0 "	W.	detro	bewölkt, Regen
	10 " Abd.	323.00	+ 12.0 "	W.	detro	heiter

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Mr. Sta. Abbtl.) Fremde Valuten bis zum Schluß um $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ % billiger als gestern zu haben. Auch Gold etwas wohlfäller, jedoch nicht in dem gleichen Verhältniß. In den Kursen der Papiere wenig Aenderung. Konvertire in österreichischer Währung in namhaften Posten umgesetzt, schließen sehr fest. Galische Karl Ludwig-Bahn-Aktien gesucht, Donau-Dampfschiff-Aktien behauptet, Bank-Aktien jedoch matter. Geld gegen ultimo wieder knapper.

Öffentliche Schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)			G. M. 140 fl. (70%)	Ginz.	Glary	zu 40 fl. G.M.	
Geld Ware	5 "	90.50	151. —	151.50	zu 35 "	35.50	
In österr. Währung zu 5%	61.70	61.90	St. Genois	" 40 "	36.25		
5% Anteh. von 1861 mit Rückj. 87.3)	87.50		Windischgrätz	" 20 "	22.50		
National-Anlehen mit			Waldstein	" 20 "	22.75		
Jägers-Gouy.	5 "	80.70	37.5. —	23. —	Keglevich	" 10 "	15. —
National-Anlehen mit			Wescher Leitenbrücken		Wechsel.		
April-Gouy.	5 "	81.10	394 —		3 Monate		
Métalliques	5 "	67.20	187.25	167.75			
dette mit Ital.-Gouy.	67.40	67.80	Gfandbriefe (für 100 fl.)				
mit Verlosung v. J. 1833	114.50	114.50	National-G. f. 3 18.74.5%	102.5	103. —	Geld	Werte
1853	88.25	88.75	Ratzenbau	102.5	103. —	Angabura, für 100 fl. sind. W.	114.20
1860 zu	500 fl.	53.25	Kreis-Ann. i. Handel u. Gew. zu	96.50		iran mit a. W. ditto	114.40
" zu 100 fl.	88.10	85.25	182.70	182.80	Hamburg, für 100 Carl Banko	10.25	10.40
Geme-Rentensch. zu 42 L. austri. 16.50	17. —		Ratzenalb. (verlosbare	90. —	90.50	Zuden mit 10 fl. Stet. ing.	135.70
B. der Kronländer (für 100 fl.)			zu d. W. " 5 "	85.75	84. —	Paris, für 140 Franks	63.0
Gründungs-Obligationen.			G. f. 200 fl. 20.3 —				63.0
Nieder-Austriech.	86.50	87.50	Staats-G. f. 200 fl. G.M.				
Ob. Del. und Salz.	87. —	87.50	oder 500 fl.	279 —	279.50		
			zu 100 fl. öst. W.	120.30	120.40	Geld	Ware
			166.25	95.50	95.50	K. Münz-Dukaten 6 fl. 50 fr.	6 fl. 50% M.
			120.25	120.50	Stadtg. Öten zu 40 fl. öst. W.	18 " 70 "	18 " 75 "
			120.50	96.50	Österzay " 40 " G.R.	10 " 84 "	10 " 86 "
			238.50	237.50	Salm " 40 "	11 " 16 "	11 " 18 "
					Völfin zu 40 fl. G.M.	2 " 2½ "	2 " 2½ "
						Silber-Maius	35 " —
							35 " 25 "

Esekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 25. September 1861.

Esekten.

Wechsel.

5% Metalliques	67.25	Silber	135. —
5% Nat.-Anl.	80.70	London	135.50
Bausättl.	75.9. —	R. f. Dukaten	6.48
Kreditaktien	183.40		

Fremden-Münze.

Den 24. September 1861.

Die Herren: Graf Csaky, — Dr. Schlesinger, und — Heller, von Stuhlwernburg, — Hr. Baron Lazzarini, von Fiume, — Die Herren: Sormann, k. k. Professor, und — Rustgeber, Landesgerichts-Adjunkt, von Klagenfurt, — Die Herren: Kolarz, Professor, und — Hammer, von Prag, — Die Herren: Gebhart, Kaufmann, — Strell, und — Fabiani, Handelsleute, von Triest, — Hr. Bloch, Handelsmann, von Ugram, — Hr. Delicé, Handelsmann, von Opatz, — Hr. Kunz, Realitätsbesitzer, von Gantsch.

B. 329 a (3) Nr. 59.

Kundmachung.

Das Schuljahr 1862 beginnt an der hiesigen k. k. Normalhauptschule, an der damit verbundenen Musikschule und dem Lehramtskurse mit dem heil. Geistamte am 1. Oktober.

Die Anmeldungen der neu eintretenden Schüler haben an den nächst vorangehenden Tagen in der Kanzlei der gefertigten Direktion zu geschehen.

k. k. Normalhauptschuldirektion Laibach am 14. September 1861.

B. 1567. (3) Nr. 4840.

Edikt.

Bon dem k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht, wird dem Anton Widerwohl von Suchen, und dessen unbekannten Rechtsnachfolgern hiermit erinnert:

Es habe Johann Reichel von Suchen wider denselben die Klage auf Anerkennung des Eigentums bezüglich der Realität Nr. 36 in Suchen sub præs. 24. Juli 1861, S. 4840, hieramis eingebracht, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagzahlung auf den 9. November 1861, früh 9 Uhr mit dem Anhange des § 29 a. G. D. angeordnet, und den Geplagten wegen ihres unbekannten Aufenthaltes Johann Glaz von Suchen als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende verständigt, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen andern Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen haben, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator verhandelt werden wird.

k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht, am 24. Juli 1861.

B. 1568. (3) Nr. 5506.

Edikt.

Bon dem k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht, wird denen Jacob und Margaretha Schneider von Winkel, Johann und Maria Schneider von Winkel, Georg Händler, Mathias Kratz, Bertrand Schneider geborene Rinkopf und Maria König von Hohenberg hiermit erinnert:

Es habe Mathias Schneider von Winkel Nr. 5, wider dieselben die Klage auf Anerkennung des Nichtbestandes mehrerer Forderungen ob der Realität ad Gottschee Tom. IX, Fol. 1271, zu Winkel Nr. 5, sub præs. 16. August 1861, S. 5506, hieramis eingebracht, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagzahlung auf den 26. Oktober 1861, früh 9 Uhr mit dem Anhange des § 29 a. G. D. angeordnet, und den Geplagten wegen ihres unbekannten Aufenthaltes Johann Kitzel von Alttag als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende verständigt, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen andern Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen haben, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator verhandelt werden wird.

k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht, am 16. August 1861.

B. 539. (9) Nr. 575.

Edikt.

Bon dem k. k. Bezirksamt Pack, als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht:

Es habe Lukas Okorn von Präprotin Nr. 6, um die Todeserklärung des seit der ersten französischen Invasion von der Heimat abwesenden, im Jahre 1779 geborenen Johann Okorn gebeten.

Da dem Johann Okorn, Mattheus Schiffner von Präprotin zum Vertreter aufgestellt worden ist, so wird ihm dieses hiermit mit dem Besache bekannt gemacht, daß das Gericht, im Falle er in Jahresfrist nicht erscheint oder dasselbe auf eine andere Art in Kenntniß seines Lebens setzt, zur Todeserklärung schreiten werde.

k. k. Bezirksamt Pack, als Gericht, am 11. März 1861.

B. 1714. (2) Nr. 2109.

Edikt.

Bon dem k. k. Bezirksamt Treffen, als Gericht, wird bekannt gemacht:

Es sei in die freiwillige parzellenweise Veräußerung der im vormaligen Grundbuche der Herrschaft Neudegg sub Rekt. Nr. 3 und 2½ vor kommenden, dem Herrn Franz Xav. Souvan gehörigen Realität zu Neudegg gewilligt, und hiezu die Tagzahlung auf den 30. September d. J. um 9 Uhr Vormittags zu Neudegg bestimmt worden, wozu Kaufstücke mit dem Anhange eingeladen werden, daß die sehr günstig lautenden Lizitationsbedingnisse hieramts eingesehen werden können.

k. k. Bezirksamt Treffen, als Gericht, am 21. September 1861.

B. 1743. (2) Nr. 5506.

Es wird eine Wohnung mit 6 Zimmern gesucht.

Anträge erbittet man ins Haus Nr. 8, 3. Stock.

B. 1589. (2)

Der Nr. 234 der „Neueste Nachrichten“ entnehmen wir folgende Notiz: Schön's Haar ist der schönste Schmuck des Menschen. Wer also dies durch Schicksalslaune, Krankheit oder hohes Alter früzeitig verloren, der versuche Mally's erprobte Medizin-a-Haarwuchs-Kräfte-pomade und gleichnamiges Wasser, welches, wie bekannt, das Wachsthum des Haars fördert, das Grauen und Aussfallen desselben verhindert. Hier ist keine Chorlatanerie, wie bei anderen derartigen Mitteln, es ist diese Erfindung allseits anerkannt und beliebt. Das Flacon

hievon kostet nur 1 fl. 80 fr. öst. W. und ist in der Wohnung des Erfinders M. Mally, Alte Wieden, Hauptstraße Nr. 339, 1. Stock stets frisch, echt und unverfälscht zu haben. (In Laibach einzigt allein in der Handlung des Herren Johann Kraschowitz 3. 101. (19)

Orientalisches Enthaarungsmittel
à Flacon fl. 2.10,
entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, dieses Scheitelhaar werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Lisionese
ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Haut-Ureinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflechte, zurückgebliebene Pickenflecke, Fitten, trockene und feuchte Flechten, so wie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantiert und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche fl. 2.60.
Fabrik von Nothe & Cömp., Kommandantenstr. 31.
Die Niederlage für Laibach befindet sich bei Hrn. Albert Trinker, Hauptplatz Nr. 239.

B. 150. (9)

Große Auswahl von 3000 Stück Stereo-skop-Bildern und dazu dienendem Apparate in verschiedenen Formen;
ausgezeichnete elegante Operngucker, Voronetten, Mikroskope, Kaleidoskope, Fernrohre, Maßbarometer, Thermometer, Areometer, Alkoholmeter, Wein-, Bier-, Branntwein- und Eßig-Waagen, aller Gattungen guter Brillen, Tasenklemmer und vielen in das optische Fach einschlagenden Gegenständen, so wie eine große Auswahl Uhren, empfiehlt Unterzeichneter zu billigen Preisen.

Auch werden Bilder gegen Postvergütung zur gefälligen Auswahl eingesendet.

Nik. Rudholzer,
Optiker und Uhrmacher neben dem Theater Nr. 25.

B. 1713. (2)

CREDIT - LOSE

zur Ziehung am 1. Oktober 1861
sind sowohl in Original, als auch in Reserven des Großhandlungshauses Johann C. Sothen in Wien, à 3 fl. zu haben bei Max. Kuscher,

in der k. k. Lotte-Kollektur, Elefantengasse.